

Türkische Männer und Frauen der ersten Migrationsgeneration in Hamburg¹

A. Lesen Sie den Text der Website über das Leben von Huriye Bozkurt und ihren Mann in Hamburg. Lesen Sie dann die untenstehenden Fragen, und notieren Sie in Stichworten Informationen dazu, während Sie das Interview hören: <http://www.werkstatt-der-erinnerung.de/migration/bozkurt.html>

1. Geben Sie wieder, wie Huriye nach Hamburg gekommen ist.
2. Beschreiben Sie, wie Huriye ohne ihren Mann in Hamburg gelebt hat.
3. Geben Sie die Überlegungen wieder, die Huriye und ihr Mann anstellten, bevor er ihr nach Hamburg folgte.
4. Beschreiben Sie seine Wohn- und Lebenssituation in Hamburg in den ersten Monaten.
5. Schildern Sie seine Gefühlslage in Hamburg und die Gründe, die Huriye dafür anführt.
6. Beschreiben und beurteilen Sie das Paarverhältnis von Huriye und ihrem Mann. Beziehen Sie sich dabei auch auf Huriyes Erzählton und ihre Lebensgeschichte.



Huriye Bozkurt
"Er musste ein Hausmann sein"
Türkische Arbeitsmigrantinnen in der Bundesrepublik, 1961

Historischer Kontext
Geschichte und Familienmigration im "Gastarbeiter"-System

1961 willigte die Bundesrepublik Deutschland mit den Türken einen "Arbeitsvertrag", um genügend "Gastarbeiter" für die blühende Wirtschaft zu bekommen. Von 1961 bis zum "Anwerbestopp" 1973 waren knapp 800.000 türkische Arbeitskräfte nach Deutschland gekommen. Ihre Besetzung der Arbeitsplätze wurde durch die Zahl der Zuwanderer – vorwiegend die Abkömmlinge der deutschen Arbeiter – mehr als kompensiert. In der Türkei, von wo Huriye Bozkurt emigrierte, wurde im Jahr 1960, nicht acht, sondern mit ihrem Mann ein kleines "Haus" auf dem Bau mit vielen Blumen und Obst auf dem Meer.

1961 willigte die Bundesrepublik Deutschland mit den Türken einen "Arbeitsvertrag", um genügend "Gastarbeiter" für die blühende Wirtschaft zu bekommen. Von 1961 bis zum "Anwerbestopp" 1973 waren knapp 800.000 türkische Arbeitskräfte nach Deutschland gekommen. Ihre Besetzung der Arbeitsplätze wurde durch die Zahl der Zuwanderer – vorwiegend die Abkömmlinge der deutschen Arbeiter – mehr als kompensiert. In der Türkei, von wo Huriye Bozkurt emigrierte, wurde im Jahr 1960, nicht acht, sondern mit ihrem Mann ein kleines "Haus" auf dem Bau mit vielen Blumen und Obst auf dem Meer.

Zudem waren die Familienmigration im Gastarbeiter-System rund drei Millionen türkische Personen in Deutschland und auf diese Weise insgesamt 12,1 in der deutschen Wohnbevölkerung. Diesem Anteil ist die Verteilung, dass "Gastarbeiter" in der Regel männlich waren und Frauen erst im Rahmen der Familienmigration nach Deutschland kamen. Zur Personalität unter den als "Gastarbeiter" bezeichneten Personen war jedoch vielfältig. 1970 waren von den zwei Millionen ausländischen Beschäftigten 20 Prozent weiblich, das sind etwa Huriye Bozkurt. Das heißt, dass weibliche Personen in dieser Gruppe waren und ihre Abkömmlinge nachkommen. Da verweist auch auf die Migrationen der Verwandtschaft von Huriye Bozkurt und Familie im "Gastarbeiter-System". Da Arbeitsmigrantinnen wie Huriye Bozkurt in der Regel einer geschützten Arbeitsstelle nachkamen, mussten sie mit ihrem Mann andere Formen in der Verteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung ausfüllen, die die der deutschen Gesellschaft der 1950er und 1960er Jahre vertriehen. Insbesondere "Hausarbeit" wurde in den der Mann Hausarbeiten zu, und die Frau die Haus- und Familienarbeit übernahm. (D)

Weitere Interviews

- Bülent Sauer
- Huriye Bozkurt
- Güneç Özlü
- Gerd Grottel
- Helmut Müller
- Gabriele Janz
- Mustafa Lech
- Prof. Umut
- Feride Ünlü
- Jenny Himmelman
- Achim Ober
- Hakan
- Hema Hül
- Tahir von Sebold
- Rüdiger
- Ilca

B. Beurteilen Sie, ob die Migration von Huriye und ihrem Mann eine Erfolgsgeschichte ist und woran dies liegt. Beziehen Sie sich dabei auch auf die Informationen aus dem Hamburg-Geschichtsbuch: <http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/siebziger-und-achtziger/anwerben-von-arbeitsmigranten/>

C. Stellen Sie sich vor, Sie sollten als Praktikant/in des Abendblattes ein Portrait über das Paar Bozkurt schreiben, unter der Rubrik „Menschlich gesehen“. Verfassen sie dieses, und beziehen Sie die Ergebnisse der Aufgaben A und B ein.²



¹ Text und Bild aus : <http://www.werkstatt-der-erinnerung.de/migration/bozkurt.html>

² Bild aus dem A bendblatt vom 18.8.2017, Silke Urbanski



Interviewauszug

Familiennachzug



Huriye Bozkurt

"Er musste ein Hausmann sein"
Türkische ArbeitsmigrantInnen in der Bundesrepublik,
1981

Huriye Bozkurt wurde 1924 als Tochter eines Polizeibeamten und einer Hausfrau in Ankara geboren. Bis zur Einbürgerung wuchs die zweitälteste von sieben Kindern bei ihren Großeltern auf dem Land auf, anschließend kehrte sie in den elterlichen Haushalt zurück. 1985 ging ihr Vater mit einem Bruder, der an Kinderlähmung erkrankt war, nach Hamburg. Die Familie erholte sich dort eine bessere medizinische Behandlung. Die Mutter blieb mit den anderen Kindern in Ankara zurück. Der Vater fand eine Anstellung in der Hamburger Schreibwarenmanufaktur Rotring. Als 16-Jährige – im Jahr 1970 – folgte Huriye Bozkurt gemeinsam mit einer Schwester dem Vater nach Hamburg und begann ebenfalls bei Rotring zu arbeiten. Während eines Türkeiarbeits lernte sie ihren späteren Ehemann Hassan kennen. 1975 heiratete sie und kehrte in ihr Geburtsland zurück. Nach zwei Jahren in der Türkei, mittlerweile hatte sie einen Sohn bekommen, zog sie wieder nach Deutschland. Dort arbeitete sie erneut bei Rotring. 1981 konnte sie im Rahmen einer Familienzusammenführung ihren Ehemann nachholen. Huriye Bozkurt ging arbeiten, während ihr Mann zunächst Hausmann war. 1985 bekamen sie eine Tochter. Durch die Aktivitäten in einer Frauengruppe der Auslandereinwanderer St. Georg erfuhr sie von der Möglichkeit, an der Fachschule für Sozialpädagogik eine Ausbildung zur Sozialarbeiterin zu absolvieren, die sich ganz gezielt an ausländische Frauen richtete. Huriye Bozkurt ergriff diese Ausbildungsmöglichkeit und arbeitete nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss für einige Jahre als Teilzeitangestellte im Kindertreff Mitte. Heute führt Huriye Bozkurt gemeinsam mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern die Schulkantine der Stadtteilschule Mitte. Dort sorgt sie nicht nur für das leibliche Wohl der Jugendlichen, sondern kümmert sich auch um deren Sorgen und Probleme und ist eine wichtige informelle Ansprechpartnerin für Schüler und Lehrerinnen. In ihrer Freizeit fertigt sie kunstvolle Handarbeiten und liest leidenschaftlich gerne. In der Türkei, wo Huriye Bozkurt mehrere Monate im Jahr lebt, hat sie sich gemeinsam mit ihrem Mann ein kleines "Paradies" aufgebaut: ein Haus mit vielen Blumen und Sicht auf das Meer.

Historischer Kontext
Geschlecht und Familiennachzug im "Gastarbeiter"-System

1961 schloss die Bundesrepublik Deutschland mit der Türkei einen "Anwerbevertrag", um genügend "Gastarbeiter" für die blühende Wirtschaft rekrutieren zu können [1]. Von 1961 bis zum "Anwerbestopp" 1973 waren knapp 900.000 türkische Arbeitskräfte nach Deutschland gekommen. Trotz Beendigung der staatlich gesteuerten Anwerbung sank die Zahl der Zuwandernden – entgegen der Absichten der deutschen Politiker – nicht. Im Gegenteil, da im Fall einer Ausreise die Chance auf eine Rückkehr als ArbeitsmigrantIn nach dem Anwerbestopp fast unmöglich war, entschieden sich viele Türkinnen und Türken in der Bundesrepublik zu bleiben. Zudem gewann der Familiennachzug an Gewicht. 55 Prozent der rund drei Millionen türkischstämmigen Personen in Deutschland sind auf diese Weise eingereist [2]. In der deutschen Weltanschauung dominierte lange Zeit die Vorstellung, dass "Gastarbeiter" in der Regel männlich waren und Frauen erst im Rahmen des Familiennachzuges nach Deutschland kamen. Der Frauenanteil unter den als "Gastarbeiter" eingereisten Personen war jedoch nicht gering. 1970 waren von den zwei Millionen ausländischen Beschäftigten 30 Prozent weiblich. Das Interview mit Huriye Bozkurt zeigt, dass nicht selten die Frauen Pionierinnen waren und ihre Ehemänner nachholten. Es verweist auch auf die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in "Gastarbeiterfamilien". So Arbeitsmigrantinnen wie Huriye Bozkurt in der Regel einer ganztägigen Lohnarbeit nachgingen, mussten sie mit ihren Männern andere Formen in der Verteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung suchen, als das in der deutschen Gesellschaft der 1970er und 1980er Jahre vorherrschende männliche "Brotkrumenmodell" vorsch, in dem der Mann Hauptverdiener ist und die Frau die Haus- und Familienarbeit übernimmt. [3]



Quellennachweis

Archiv: Wertebatt der Sitzung an der Forschungstabelle für Zeitgeschichte in Hamburg
 Signatur: FZ-1/WS 563
 Interviewfaher: Elizabeth von Döcker und Alexandra Lüdke
 Interviewdatum: 29.09.1998
 Interviewlänge: 2 Std. 26 Min.
 Forschungsprojekt: Beruf- und Lebensplanung von Frauen. Zur Bedeutung von Erwerbsarbeit in der Biografie von Frauen. Ein Kooperationsprojekt der FZIH mit dem Hamburger Museum für Arbeit (1994/99).
 Sammlung geschwerpsid: Wirtschaft und Arbeit / Beruf- und Lebensplanung von Frauen

Weitere Interviews

- Esther Bauer
- Huriye Bozkurt
- Georg Böhler
- Gonda Gröbner
- Melanie Höfler
- Gabriela Janzour
- Hellmuth Leach
- Fred Lauer
- Franziska Lorenz
- Jenny Marmonatoin
- Katrin Offner-Klöckner
- Heinz Prieb
- JasBell von Sebald
- Rita Ullrich
- Ilan Wolf